

Ortstermin



Die alte Schule in Weinheim-Oberflockenbach Großsachsener Str. 22 (Rhein-Neckar-Kreis)

Im Jahr 1877, kurz nach der Aufhebung der konfessionellen Bindung, wurden die Schulen von Oberflockenbach und Steinklingen vereinigt. Das bedeutete für alle Oberflockenbacher Kinder, dass sie fortan den Weg ins benachbarte Steinklingen gehen mussten. Nachdem um die Jahrhundertwende die Schülerzahl stark angestiegen war, beschloss Gemeinderat und Bürgerausschuss von Oberflockenbach 1907 den Bau einer eigenen Schule. Während sich die Planungen und die Suche nach einem geeigneten Bauplatz über Jahre hinzogen, unterrichtete man die Kinder von 1909 an behelfsmäßig im Bürgersaal des Rathauses. Trotz des wiederholten Protests des Großherzoglich Badischen Schulrats zog sich dieses eigentlich auf zwei Jahre begrenzte Provisorium hin und musste sogar noch um den Tanzsaal des Gasthauses Rose als zweiten Unterrichtsort erweitert werden. Erst am 31. August 1913 konnte der Schulneubau endlich eingeweiht werden. Doch ein regulärer Unterricht war kaum möglich, denn schon im Dezember entdeckte man Risse in den Decken. Als Grund hierfür wies eine Untersuchung die Verwendung von Beton minderer Qualität nach. Die Decken mussten ausgetauscht werden, sodass der eigentliche Schulbetrieb erst 1915 beginnen konnte. Größere Eingriffe, wie die seit 1927 immer wieder geforderte Einrichtung einer Schulküche oder

der Anbau eines neuen Flügels zur Unterbringung von modernen Toilettenanlagen und weiteren Unterrichtsräumen (1952/53), unterblieben in der Folgezeit. Vielmehr führte man bis zum Umzug der Schüler in einen außerhalb der Ortsmitte errichteten Neubau zu Beginn der 1970er Jahre nur Reparatur- und geringfügige Modernisierungsarbeiten durch. Auch nach der Räumung der Schule gab es keine großen Veränderungen. Die Gemeinde vermietete das Gebäude zu Wohnzwecken und brachte seit 2001 außerdem Jugendgruppen und Vereine darin unter. Schließlich verkaufte man die Schule 2007 an einen privaten Eigentümer.

Die Pläne für den zweigeschossigen Putzbau lieferte Adam Eberhardt (1877–1944), der in Weinheim zuerst als freier Architekt, ab 1911 als Stadtbaurat und von 1927 bis 1934 als Stadtbaurat tätig war. Neben einigen öffentlichen Gebäuden in Weinheim, darunter die Friedrichschule, entwarf er zahlreiche Privatbauten. Seine Oberflockenbacher Schule, die etwas zurückgesetzt oberhalb der Straße liegt, besteht aus zwei deutlich voneinander abgesetzten Baukörpern. Die Fassade des rechten wird von hellen Putzfeldern und großen, schlicht gerahmten Fenstern gegliedert, hinter denen die Schulsäle liegen. Hier befindet sich auch der von seitlichen Sandsteinli-

senen betonte Haupteingang, zu dem eine repräsentative Treppe führt. Zusätzlich rahmt ein Sandsteinbogen diesen Bereich. Der linke Bauteil, der hauptsächlich Wohnzwecken dient, ist daneben kleiner und springt mit der Fassade leicht zurück. Seine Fensteröffnungen besitzen geringere Maße und sind mit geohrten Gewänden sowie Läden versehen.

Neben den Sandsteingliederungen macht der Bau besonders im Detail durch eine dem Jugendstil entlehnte Formensprache auf sich aufmerksam: Die Unterseite des relativ weit überstehenden Daches ist durch Schmuckkassetten verziert. Die Pfeiler seitlich des Haupteingangs zeigen einen Würfelfries, die Kapitelle besitzen kleine Schnecken sowie eine Blüte. Ähnliche Motive fanden bei der Gestaltung der Türen, ihrer Griffe und bei der Rahmung des Wasserbeckens in der Eingangshalle Verwendung.

Betritt man das Gebäude über die vordere Außentreppe, so gelangt man zuerst in einen großen Vorraum mit Terrazzoböden. Rechts davon befanden sich ein großer Unterrichtssaal („A-Saal“) sowie das Schülertreppenhaus mit seiner steinernen Treppe. Der linke Bereich des Gebäudes war von Anfang an unterteilt: Neben dem Zimmer des Unterlehrers waren hier Sanitäreinrichtungen sowie ein Raum zur Aufbewahrung von Lehrmitteln untergebracht. Letzterer diente gleichzeitig dem Religions- und Handarbeitsunterricht („C-Saal“). Vom Hof her erreicht man ein zweites kleineres Treppenhaus mit einer Holzstiege, das zur Lehrerwohnung im ersten Obergeschoss führte. Sie umfasste 4 Zimmer, Küche und Abort. Über dem Saal im Erdgeschoss befand sich der zweite große Unterrichtssaal, der „B-Saal“.

Der neue Eigentümer setzte sich bei seinen Arbeiten zum Ziel, möglichst wenig Eingriffe in den Bestand vorzunehmen und so weit wie möglich die historische Ausstattung zu erhalten. Im linken Bereich des Erdgeschosses nutzte er die bestehenden Räumlichkeiten zur Einrichtung einer kleinen Ferienwohnung, wobei er hier ebenso wie im gesamten Haus die historischen Böden, die schönen Türen sowie die vorhandenen Wandverkleidungen erhielt und aufarbeitete. Die Neuerungen beschränken sich – mit Ausnahme der Funktionsräume – auf die zurückhaltend gestaltete Einrichtung. Dadurch blieb der Eindruck des historischen Gebäudes weiterhin erfahrbar. Um den A-Saal nutzbar machen zu können, wa-



1 Instandgesetztes historisches Fenster, ehemaliger Schulsaal im ersten Obergeschoss.

ren einige Änderungen notwendig. Durch Leichtbauwände wurde er in einzelne (Hotel-)Zimmer unterteilt. Weitgehend unverändert blieben dagegen die Vorhalle sowie die beiden Treppenhäuser. Auch der Schulsaal im ersten Obergeschoss konnte erhalten werden, indem er heute als großzügiges Wohnzimmer dient. Von hier aus gelangt man durch einen neuen Wanddurchbruch in die Räume der ehemaligen Lehrerwohnung, die nicht nur ihre ursprüngliche Funktion – Wohnen –, sondern auch ihre Unterteilung und Ausstattung beibehielten.

Besondere Beachtung verdient der Erhalt der historischen Fenster mit ihrer zarten Sprossengliederung und ihren alten Beschlägen. In liebevoller Kleinarbeit wurden sie vom Bauherrn repariert und instandgesetzt. Auch das historische Glas konnte gerettet werden, da auf eine Aufrüstung der Isolierung verzichtet wurde. So behielten die einfach verglasten Fenster ihre historische Aussage und Ästhetik, ein leider sehr seltener und deshalb umso erfreulicherer Fall für die Denkmalpflege.

Andrea Rößler vom Stadtarchiv Weinheim sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung gedankt.

Dr. Claudia Baer-Schneider
Regierungspräsidium Karlsruhe
Referat 25 – Denkmalpflege